

## Deutschland.

**Berlin, 21. November.** In einzelnen Blättern wird noch immer die Behauptung aufgestellt, daß Oesterreich Ansprüche auf einen Theil des unbeweglichen Bundes-Eigentums in den ehemaligen Bundesfestungen habe. Von solchen Ansprüchen kann indessen keine Rede sein. Artikel 8 des Prager Friedens enthält die Bestimmung, daß Oesterreich aus den Bundesfestungen das kaiserliche Eigentum und von dem beweglichen Bundes-Eigentum seinen matrikularmäßigen Antheil fortführe oder sonst darüber verfügen kann. Und in Artikel 7 desselben Friedensvertrags ist eine Bundes-Liquidations-Kommission in Aussicht genommen, bei welcher sämtliche Forderungen Oesterreichs, Preußens und der übrigen Bundes-Regierungen angemeldet und liquidiert werden sollten. Diese Kommission ist bekanntlich später wirklich in Frankfurt a. M. zusammengetreten und es ist damals von derselben der Grundsatz aufgestellt worden, daß die Festungen denjenigen Staaten angehören sollen, in deren Territorien sie liegen. Was nun das bewegliche Eigentum betrifft, so hat Oesterreich seinen Antheil zurückgenommen oder ist dafür entschädigt worden. An das unbewegliche Eigentum hat aber Oesterreich nach dem Art. 8 des Prager Friedens keine Ansprüche, ebensowenig wie solche zu erheben Preußen ein Recht hat. Beansprucht Oesterreich eine Entschädigung, so kann natürlich auch Preußen seinerseits eine solche verlangen. Da sich nun aber die Festungs-Wälle und Forts nicht gut wegtransportieren lassen, so würden in dem Entschädigungsfalle die süddeutschen Staaten Millionen zu zahlen haben, die sie schwerlich aufzubringen im Stande wären. — Nach der „Neuen fr. Presse“ soll bekanntlich zwischen Oesterreich und Frankreich eine Verständigung über gewisse Fragen stattgefunden haben, die man unter Verhältnissen an Preußen zu richten gedenke. Die ganze Nachricht ist offenbar eine Fabel, die, wie so manche andere, aus welschen und ähnlichen Quellen hervorgegangen ist. Was speziell die Einmischung Preußens in die süddeutschen Angelegenheiten betrifft, die bei dieser Verständigung gleichfalls vorgesehen sein soll, so sprechen alle Thatfachen dagegen, daß Preußen an eine solche Einmischung denkt. Die Herstellung der in Artikel 4 des Prager Friedens vorgesehene nationalen Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland bleibt der Zukunft anheimgestellt. Es liegt also für kein Kabinett, selbst das österreichische nicht, das den Prager Frieden mitunterzeichnet hat, irgend welche Veranlassung zu einer Anfrage in dieser Hinsicht vor. — In süddeutschen Blättern wird jetzt wieder sehr lebhaft die Meinung verbreitet, daß wenn nicht in diesem, doch im nächsten Jahre der Krieg in Europa ausbrechen werde. Zu diesem Behufe wird namentlich ein von Wien aus an den in Bern erscheinenden „Bund“ gerichteter friedlicher Artikel mitgetheilt. Glücklicherweise sind die Nachrichten im Gegentheil meist friedlicher Art. Nur die Wiener offiziellen Nachrichten machen bisher eine Ausnahme und lauten sehr kriegerisch und zwar aus dem Grunde, weil sie darauf berechnet waren, dem Wehrgefeß zur Annahme im Reichsrath zu verhelfen. — Die Verhandlungen wegen eines mit England abzuschließenden Postvertrags sind heute zum Schluß gelangt. Es ist als Grundlage für die endgültigen Verhandlungen u. A. festgesetzt, daß das Porto der frankirten Briefe zwischen Norddeutschland und Großbritannien 2½ Sgr. betragen und daß das Postanweisungs-Verfahren für den Verkehr zwischen den beiden Postgebieten eingeführt werden soll. Wenn der definitive Vertrag mit England abgeschlossen sein wird, stehen auch mit Frankreich Verhandlungen wegen eines Postvertrags in Aussicht. — Neuerdings ist das Verfahren bei der letzten Kölner Erzbischofswahl zum Gegenstand der Erörterung gemacht worden. Namentlich haben die „Köln. Blätter“ von einer päpstlichen Weisung an das Kölner Domkapitel berichtet, die darauf hinausgehen soll, daß Preußen nicht berechtigt sei, die ihm vorgelegte Kandidatenliste entweder ganz zu verwerfen oder auf eine Zahl bis unter 3 zu vermindern. Wie man erfahren hat, ist diese Weisung in einem Schreiben des päpstlichen Nuntius in München auf eine Anfrage eines Mitgliedes des Kölner Domkapitels ertheilt worden. Eine solche Benachrichtigung an die preussische Regierung von Seiten des päpstlichen Stuhls ist indessen nicht erfolgt. Da die preussische Regierung jedoch Kenntniß von der Weisung des päpstlichen Nuntius in München erhalten hat, so hat sie gegen die darin aufgestellten Grundsätze Verwahrung eingelegt. Nach einer Vereinbarung zwischen Preußen und dem päpstlichen Stuhle, die in der Bulle de salute animarum niedergelegt ist, hat Preußen das Recht zu fordern, daß auf der Kandidatenliste keine Persönlichkeit aufgestellt wird, die dem König persona minus grata ist. Die preussische Regierung hat demnach die Einführung des Listen-Verfahrens nach irischem Wahlmodus von jeher als unvereinbar mit den festgesetzten Vereinbarungen gehalten. — Die den Provinzialständen von Hannover gemachte Vorlage, die Mitwirkung der Stände bei den Chaussees und Wege-

bauten betreffend, hat bei der Berathung von Seiten der Stände mannigfache Veränderungen erfahren. Die Vorlage hat trotzdem in der veränderten Form die Zustimmung der Regierung erfahren. — Ein Theil der liberalen Blätter setzt die Polemik gegen den Artikel des „Staatsanzeigers“ über das Flügge'sche Lesebuch in einer Weise fort, die deutlich erkennen läßt, daß es diesen Blättern nicht um das Flügge'sche Lesebuch, auch nicht um den Kultusminister, sondern um die Untergrabung aller Fundamente des christlichen Glaubens zu thun ist. Wie perfide zugleich diese Polemik ist, zeigt der Umstand, daß sich dieselbe nur an einzelne Worte im Lesebuche, namentlich in der Erzählung vom „Knaben mit dem Fingerring“, der von politisch durchschlagender Wirkung ist, unberührt läßt, daß sich nämlich der Kultusminister in die Nothwendigkeit versetzt gesehen hat, ein Lesebuch zu empfehlen, da die bestehenden Lesebücher als auf dem partikularistisch-hannoverschen Standpunkt stehend, mit der andern Ordnung der Dinge durchaus unvereinbar waren. Dabei ist fortwährend daran zu erinnern, daß das Flügge'sche Lesebuch schon länger in Hannover eingeführt ist und früher nicht den geringsten Anstoß verursacht hat. Warum also jetzt auf einmal dieser Lärm?

**Kassel, 21. November.** Der hessische Kommunallandtag wählte heute mit 54 von 62 Stimmen den Geheimen Rath v. Wipingerode auf 6 Jahre zum Landesdirektor. Herr v. Wipingerode hat die Wahl angenommen. Das ausgeworfene Gehalt beträgt 2500 Thaler.

**Hamburg, 20. November.** In großen Staaten ist die Reaktion oft genial, in Kleinstaaten ist sie aber mitunter allerliebste Pflanz. Unsere Verfassungsrevisionskommission hat ihr Ei gelegt. Dasselbe enthält Nichts, als angeblich eine Revision der Verfassung, welche bis jetzt mathematisch unmöglich war. — In einer anderen Form unmöglich zu machen. Was dieser neuen Phrase unseres Konstitutionalismus an Wichtigkeit für die Welt fehlt, das ersetzt ihre Spasshaftigkeit, und ihr Berichtersteller muß zu besserem Verständnis schon die Form eines Rechenerempels hier wählen. Es sollen nämlich drei Viertel der Anwesenden in der Bürgerschaft eine Revision beschließen können; haben sie beschlossen, so muß nach 21 Tagen der Beschluß wieder durch drei Viertel bestätigt werden. — Die Bürgerschaft besteht total aus 192 Seelen. Darunter 60 Verwaltungsglieder, welche unter allen Umständen gegen jede Revision sind. Verstärken sich diese 60 also nur durch 13 andere Mitglieder, so wird Nichts aus der Revision. Da nun aber das „Parlament“ nie vollständig ist (Geschäfte, Geschäftsreisen, Krankheiten u. dergleichen), so braucht die sechzig Verwaltungsräthe nur anwesend zu sein, um jeden Revisionsbeschluß zu verhindern. Fehlen auch nur 13 Personen an 192, so ist die Revision wieder unmöglich. Da es also unsere Geschäfts- und Lokalverhältnisse unmöglich machen, daß die Bürgerschaft je vollständig wird, so ist auch die Revision der Verfassung unmöglich und das alte komplizirte Rechenerempel, die Revision zu verhindern, ist nun bequemer gemacht worden. Unsere parlamentarischen Spießbürger merken diesen Pfiff noch nicht. Wenn sie ihn aber merken, so ist die Verfassung von heute so organisiert, daß sie doch überstimmt werden. Außerdem verlangt Amplissimus die Erhöhung des Postens für „unvorhergesehene Ausgaben“ um 80,000 Mark. Amplissimus vermutet nämlich, daß diese Sorte Ausgaben in diesem Jahre 280,000 Mark betragen werde. Vermuthlich kennt wieder ein kleines Defizit in irgend einer Verwaltung, welches stillverschwiegen mit Silber bedeckt sein will. Dagegen darf nicht verheimlicht werden, daß zur rühmlichen Charakteristik unserer Verwaltung — die Thurmruhr an unserer Hauptkirche, die seit 2½ Jahren repariert wurde, wieder einmal stille steht. Hamburg wird Weltstadt — der Lächerlichkeit. — Eine kirchliche Feier des 100jährigen Geburtstages Schleiermachers findet morgen in der Nikolikirche statt, bei welcher in einem Seitenschiffe des Chors eine Statue des berühmten Theologen aufgestellt werden wird.

**Altona, 20. November.** Die angekündigte „Altonaer Zeitung“ ist erschienen. Die vielverbreitete Meinung, ein augustinisch-demokratisches Blatt entstehen zu sehen, hat sich nicht bestätigt. Das dreimal wöchentlich erscheinende Organ scheint gut preussisch sein zu wollen. Es hat in Altona an einer solchen Zeitung bislang gefehlt.

**Schwerin, 22. November.** Der König von Preußen ist in Begleitung des Prinzen Albrecht, des Prinzen August von Württemberg und des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg Nachmittags 3¼ Uhr von Berlin hier eingetroffen. Die Jagd wird morgen in Jasnitz und übermorgen in Buchholz abgehalten werden.

**Stuttgart, 21. November.** Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ deimentirt die von dem „Deutschen Volksblatt“ gebrachte Nachricht, daß der Minister von Barnbüler in Paris von dem Marquis

de Moustier empfangen worden und mit Rouher und dem Fürsten Metternich Konferenzen gehabt habe. Dasselbe Blatt behauptet nach Mittheilungen aus besserer Quelle, daß der Minister v. Barnbüler keinen der genannten Staatsmänner gesprochen, überhaupt sich in Paris nur mit Privatangelegenheiten befaßt habe.

## Ausland.

**Wien, 21. November.** Der Bürgermeister von Wien, Dr. Zelinka, ist heute Nachmittags 3¼ Uhr gestorben.

**Peñh, 21. November.** Das Rothbuch ist heute ausgegeben worden. In der Einleitung wird konstatiert, daß die innere Neugestaltung und Kräftigung der Monarchie ungeachtet mancher inzwischen im Auslande eingetretenen ernstlichen Ereignisse doch von keiner Frage der allgemeinen Politik störend berührt werde. Von keiner Seite sei ein Versuch gemacht worden, die kaiserliche Regierung zur Aenderung der Haltung zu bewegen, welche sie in loyalen Weise den Bedingungen des Prager Friedens entsprechend angenommen habe. Mit Aufmerksamkeit und Sorgfalt wurden die freundschaftlichen Verhältnisse mit Preußen, dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten unterhalten. Es sei wichtig gewesen festzustellen, daß die Regierung sich dem deutschen Schutzensfeste in Wien als einer vollkommen freiwilligen und durchaus außerhalb des Einflusses der Regierung entstandenen und ausgeführten Manifestation gegenüber stellte; sie habe sich deshalb wegen jeder hieraus in Betreff der politischen Stellung der Monarchie etwa zu ziehenden Folgerung im Voraus auf das Bestimmteste verwahren müssen.

Die Einleitung erwähnt ferner die fortwährend guten, anhänglichen Gefühle der deutschen Nachbarn für Oesterreich auch nach der politischen Trennung, sowie ihre Sympathien für die Entwicklung eines freiheitlichen Verfassungsrechtes in Oesterreich. Bezüglich der nord-schleswighischen Frage heißt es, die kaiserliche Regierung habe in dem nicht auf ihren Antrieb entstandenen fünften Artikel des Prager Friedensvertrages keine Veranlassung erblicken können, nach irgend einer Seite durch eine bestimmte Initiative einen Druck auszuüben. Andererseits hat die kaiserliche Regierung, eingedenk ihrer Stellung als Pacifent des erwählten Artikels sich bemüht, jeden Anlaß zu benutzen, auf die gegenüberstehenden Ansprüche mäßigend einzuwirken und beteiligten Mächten die rechtzeitige Erledigung des Streitpunktes anzupfehlen. Es werde sie daher kein Theil der Verantwortlichkeit treffen, wenn ein längerer Offenbleiben der nord-schleswighischen Frage sich als Gefahr für den Frieden erweisen sollte.

Spanien anlangend besteht die Aufgabe der kaiserlichen Regierung darin, ihre Sympathien für die Wohlfahrt und Unabhängigkeit dieses Landes zu manifestiren. Sie erwarte nur das Zustandekommen einer definitiven Regierungsform behufs Wiederaufnahme regelmäßiger diplomatischer Beziehungen. In der Zwischenzeit sei jedoch der kaiserliche Geschäftsträger in Madrid beauftragt, offizielle Beziehungen mit der provisorischen Regierung zu pflegen.

Bezüglich des Orients konstatiert das Rothbuch den chronischen Charakter des Kampfes auf Kreta und die Vereitelung des bulgarischen Aufstandes. In den Zuständen der Balkan-Halbinsel liege hinreichender Keim einer fortwährenden Krise, welche für den europäischen Frieden gefährlich sei. Der freundschaftliche Verkehr mit der serbischen Regierung sei ungestört. Das aufro-ungarische Reich sei der aufrichtigste und uneigennützigste Freund Serbiens. Die obgleichwährenden Interessen von kommerziellen und administrativen Interesse mit den Donaufürstenthümern seien theils günstig gelöst, theils lägen dieselben einem erfolgreichen Abschlusse entgegen. Anlässlich der Judenverfolgung sei Abhilfe und Entschädigung geleistet worden. Die Lausheit, womit die rumänische Regierung im Juli die Bildung der Freischaren verhindert, sei unzweifelhaft geeignet, ernste Bedenken einzufloßen, ob die Regierung des Fürsten den aufrichtigen Willen, oder bei der erregten Stimmung des Landes noch die Macht habe, das vertragmäßige Verhältniß zur Pforte ungestört zu erhalten. Jene Lausheit erlaube, diesen Zweifel als gegründet anzunehmen. Wenn das Vorhandensein dieser Thatfache hinreicht, um das ernste Bedenken der Mächte in hohem Grade zu erregen, so werde die Bedeutung noch gesteigert durch die seit geraumer Zeit mit überfügender Hast betriebene Waffenansammlung und durch die Anwendung von militärischen Maßregeln, welche zur Aufgabe innerer Vertheidigung in keinem Verhältnisse stehen, und den gerechtfertigten Bedarf des Landes weit übersteigen. Die durch diese Sachlage geschaffene Gefahr sollte der Aufmerksamkeit der Regierung der Donaufürstenthümer nicht entgehen, denn durch die Erschütterung ihrer auf internationalen Verträgen gegründeten Stellung entäußern sich die Donaufürstenthümer der aus erwählten Verträgen fließenden Vorrechte. Der österreichischen Regierung falle es indeß nicht bei, aus der lebhaften Bewegung in den Donaufürstenthümern gerechtfertigte Befürchtungen unmittelbar bevorstehender gewaltthamer

Störungen in der vertragmäßigen Stellung der Donaufürstenthümer zur Pforte abzuleiten.

**Peñh, 21. November.** Bezüglich der Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle sagt das Rothbuch: Mit dem tiefgreifenden Umschwunge in der innern Organisation der Monarchie sei die Nothwendigkeit einer Aenderung des Konkordats von selbst gegeben gewesen. Besprechungen mit dem Freiherrn v. Hübnern stellten eine Nachgiebigkeit des Papstes nur in untergeordneten Fragen in Aussicht. Das Rothbuch analysirt dann die dem Grafen Crivelly in dem Streben nach Verständigung gegebenen Instruktionen der österreichischen Regierung, die zu keiner Verständigung geeignete Antwort des Papstes, sowie die vergeblichen Verständigungsversuche des Baron v. Meynenbug, und endlich den Protest und die Aukution des Papstes, durch welche die kaiserliche Regierung ungeachtet der unablässigen Angriffe auf die Staatsgrundgesetze sich nicht bestimmen ließ, von dem Wege der Mäßigung abzuweichen.

**Peñh, 22. November.** In der gestrigen Sitzung des Finanz-Ausschusses der Reichsraths-Delegation theilte der Finanz-Minister Brestel das nächstjährige Budget Oesterreichs mit und fügte erläuternd hinzu, daß bei Genehmigung des gemeinsamen Budgets, gemäß der Vorlage der Regierung, sich ein Defizit von 12½ Millionen ergeben würde, welches durch Verkauf von Staats-Eigentum und durch Aufnahme einer schwebenden Schuld zu decken sein würde.

**Paris, 20. November.** Der Prinz und die Prinzessin von Wales haben sich heute nach Compiègne begeben, um der Bejahd, die heute im dortigen Walde stattfindet, anzuwohnen. Der Besuch, welchen Kaiser und Kaiserin dem prinziplichen Ehepaare machen wollten, unterbleibt aus diesen Gründen.

— Die verwittwete Königin von Preußen ist jetzt definitiv in der Villa des Marquis von Grimaldi, wo sie den Winter verweilen wird, installirt.

— Gestern war der Namenstag der Erbkönigin Isabella. Sie ließ ihre Getreuen, die sich aber nur in geringer Anzahl einfanden, zum Handluf zu. Der Herzog von Cambaceres überbrachte der Erbkönigin die Glückwünsche des französischen Hofes. Marfori wohnte dem Empfange ebenfalls an. Derselbe erregt die Neugierde der Pariser in hohem Grade. Wo er erkrankt wird, sammelt sich sofort eine große Menge an. Vor zwei Tagen frühstückte er im Café (Boulevard des Italiens). Das Gedränge vor demselben wurde so stark, daß der Wirth genöthigt war, Polizeimannschaft aufzubieten, um die Zusammenrottung auseinander treiben zu lassen. Die hiesige spanische Botschaft tritt äußerst antipathetisch auf. Sie hat mehrere hiesige Kaufleute, auf deren Läden „Fournisseur de la Reine d'Espagne“ zu lesen war, zwingen lassen, diese Inschrift hinwegzunehmen.

— Der Großfürst Nikolaus von Rußland hat sich von hier nach Miza begeben, um die Kapelle zu besuchen, welche man dort zum Andenken an seinen verstorbenen Bruder errichtet hat.

— Fast hat es den Anschein, als trieben Börsen-Spekulanten mit den Depeschen aus und den Berichten über Spanien wieder ein heillofes Spiel. Unsere Leser werden kaum begreifen, wie es möglich war, daß in Paris so äußerst beunruhigende Aufstandsgerüchte Glauben finden konnten. Es ist weder der Telegraphen-, noch der Eisenbahndienst gestört, noch berechtigten andere Erscheinungen zu solchen Beunruhigungen: in Spanien wird es vielleicht nicht ganz glatt abgehen, für den Augenblick aber ist die Stimmung in Paris beunruhigender für Europa's Zukunft, als jene in Spanien, wo bis jetzt noch alle Volksversammlungen, in Cadix wie in Madrid, in Ruhe und Gleichmuth ablaufen und wo bereits aus mehreren Provinzen von Deputationen und Abundamientos Zustimmungen zu dem Regierungs-Manifeste eintreffen. — Die Hauptgefahr für Spanien besteht, wie das „Journal des Debats“ heute entwickelt, darin, daß die revolutionären Elemente die Republik als den Scheiterhaufen benutzen zu wollen scheinen, auf welchem man die junge Freiheit verbrennen zu können hofft: „Die Legitimisten steuern am eifrigsten auf die Republik los und die Apostel des Syllabus führen das große Wort für die absolute Kulturfreiheit; ihre Berechnungen sind sehr einfach und sie geben sich nicht einmal die Mühe, ihren Machiavellismus zu verbergen; sie hoffen, die Republik werde zur Anarchie, diese zum Bürgerkrieg, letztere zur Militär-Diktatur und diese zur Restauration führen; sie sind entschlossen, die Unkosten dieser Reise zu bezahlen, und es ist dies allerdings eine Reise, die Allen theuer zu stehen kommen kann.“ Die „Debats“ beklagen es, daß die provisorische Regierung es verjäumt habe, „eine Fahne, einen Namen, eine Person, kurz, einen König aufzustellen, um einen Kern für die Bewegung zu schaffen.“

— Das „Siecle“ bringt folgende, für die neue Führung dieses Blattes merkwürdige Mittheilung: „Das Unglück, welches das „Siecle“ betroffen (Havin's Tod), hat uns verhindert, die Veröffentlichung der Listen über die Baudin'sche Subskription fortzusetzen. Seit Inse-



rirung der letzten sind ziemlich viele Unterzeichnungen eingelaufen. Wir überlegen in diesem Augenblicke die beste Art der Veröffentlichung der Schlußliste, das heißt der Empfangnahme der Summen, die uns eingehändigt worden und über die wir den Unterzeichnern Rechenschaft schuldig sind.“ So rathlos tritt jetzt das-meist geleiene Oppositionsblatt auf; Havin, wenn er noch lebte, würde, so vermuthen wir, schon Rath gewußt haben.

— Außer den bereits aufgeführten Provinzialblättern ist auch noch der „Peuple“ (Marseille) wegen der Vaudin-Subskription mit Beschlagnahme belegt worden. Die Aufregung, welche diese Angelegenheit verursacht hat, dauert fort. — Wie es heißt, soll Rouher den Herzogstitel erhalten.

**Paris**, 21. November. Der „Constitutionnel“ bemerkt, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dieselbe Sprache an Rumänien richtet, die er selbst stets angenommen habe. — Der Kaiser Napoleon und der König von Italien waren bei der Beerdigung Rossini's, welche unter ungeheurem Zudrange stattfand, vertreten.

**Italien.** Der italienische Finanzminister bereitet das berichtigte Budget für 1869 vor, das eine bedeutende Reduzirung des Defizits zeigen soll. Der Kriegsminister entläßt auf unbestimmten Urlaub die ältesten Klassen der unter den Fahnen stehenden Mannschaften.

**Florenz**, 21. November. Der Prinz Humbert hat sich mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Margherita, via Foggia, nach Neapel begeben, um daselbst einen sechsmonatlichen Aufenthalt zu nehmen. Nachrichten aus Rom zufolge wäre die Hinrichtung Tognetti's aufgehoben; man darf annehmen, daß das Todesurtheil inzwischen abgeändert ist. — Die „Riforma“ meldet, daß Crispy von der Linken als Kandidat für die Präsidentschaft der Kammer aufgestellt werden wird.

**London, 20. November.** Von den fünfundsechzig Wahlen, die gestern stattfanden, fielen sechsunddreißig den Liberalen und neunundzwanzig den Konservativen zu. Davon kommen 14 Liberale und 25 Konservative auf englische, 10 Liberale und 2 Konservative auf schottische und 12 Liberale und 2 Konservative auf irische Wählerschaften. Die Liberalen gewannen drei alte Sitze, einen in Buckinghamshire, dann in Hertfordshire und in Ipswich, so wie einen neuen in West-Middlesexshire. Die Konservativen gewannen vier alte Sitze, zwei in Süd-Derbyshire und einen in Sligo und Pontarlington, so wie zwei neue in Ost-Cheshire. Bis jetzt haben die Liberalen im Ganzen vierzig, die Konservativen dreißig alte Sitze gewonnen, so wie die Liberalen dreißigundzwanzig und die Konservativen sieben neue.

**London**, 21. November. Lord Stanley hat gestern in das Protokoll betreffend die Alabama-Anglegenheit noch einen Zusatz aufgenommen, nach welchem die Kommission in Washington und nicht in London tagen soll.

**Dublin**, 21. November. Man erwartet, daß die Fenier morgen durch Abhaltung eines Gottesdienstes zu Ehren der hingerichteten Fenier auf dem Kirchhofe eine Demonstration veranstalten werden.

**Spanien.** Nachrichten zufolge, welche die „Patrie“ aus Madrid erhalten hat, soll das Armee-Reformprojekt des Marschalls Prim folgende Punkte enthalten: 1) Veränderung des Cadre's der Generalität der von jetzt an fest abgezogen werden würde, wie in Frankreich. Namentlich soll in Zukunft die Altersgrenze, die bisher nur fakultativ war, absolut in Anwendung gebracht werden. 2) Analoge Reformen werden auf die Offiziere aller Grade der Armee angewendet werden. Ein Fünftheil der Offizierstellen bleibt den Unteroffizieren vorbehalten, überdies wird für letztere, so wie für die Korporale und Soldaten eine Militär-Medaille gegründet, mit der eine Pension verbunden ist. 3) Das Projekt weist auf die Nothwendigkeit hin, eine Armee-Intendanz für die Armee-Verwaltung und eine Reserve einzuführen, analog der deutschen Landwehr oder der französischen mobilen Garde. Dieser Vorschlag einer stehend organisirten Reserve bildet den Ausgangspunkt für die Proposition einer Reduktion der regulären Armee um ein Drittheil aus höheren staatsökonomischen Rücksichten.

**Madrid**, 21. November. Ein Dekret des Ministers des Innern, Sagasta, sanktionirt das Recht zu öffentlichen Vereinigungen, unter der Bedingung, daß dieselben den Lokalbehörden ihre Statuten zur Prüfung übergeben und in keinem abhängigen Verhältnisse zu fremden Ländern stehen. — Ein Dekret des Finanzministers Figuerola ermächtigt die Eisenbahn-Gesellschaften statt eines Delegirten, nummehr drei zur Kommission für Unterstützung der Eisenbahnen zu ernennen.

**Kopenhagen**, 21. November. Die Gesetzesvorlage, betreffend die Wehrpflicht, wurde in der heutigen Sitzung des Reichstags-Folkething verworfen, obgleich der Justizminister aus der Annahme des Gesetzes eine Kabinettsfrage gemacht hatte. Die Abstimmung ergab dieses Resultat wahrscheinlich in Folge eines Mißverständnisses und man erwartet die Wiederbringung des Gesetzes.

**Fredrikshavn**, 22. November. Der Schooner „Margarethe“, Kapitän Harms, ist auf der Fahrt von Danzig nach Hartlepool in der Nordsee gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. Die Ladung bestand in Weizen.

**Newyork**, 10. November. Die Legislatur des Staates Iowa hat den Negern das Stimmrecht eingeräumt. — Der Gouverneur von Arkansas hat die Errichtung einer Militz von 60,000 Mann angeordnet. — Mit den Indianern in Kansas sind Verträge abgeschlossen, wonach 8 Stämme sich verpflichten, die

Feindseligkeiten einzustellen. -- General Sheridan organisiert eine große Expedition gegen die Indianer in den westlichen Territorien.

Winnern.

**Stettin**, 23. November. Heute haben die diesjährigen Stadtverordneten-Ersatzwahlen begonnen. In der 3. Abtheilung des 1. Wahlbezirks, die 507 Wahlberechtigte zählt, gaben nur 62 Wähler ihre Stimmen ab. Von letzteren erhielt der bisherige Stadtverordnete, Fischermeister Philipp Jacob 56, der Waagepächter Röckeritz 30, der Kaufmann Bernhard Gramz 19, der bisherige Stadtverordnete, Rentier Schulz 18, der Schankwirth Raatz 1 Stimme. Sonach ist nur Herr Jacob durch absolute Majorität wiedergewählt, wogegen zwischen den Herren Röckeritz und Gramz noch eine engere Wahl stattfinden muß.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Förster v. Beyer zu Sagerberg in Kreise Naugard das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen und dem Oberst-Lieutenant v. Kleist, Kommandeur des 2. pomm. Alanen-Regiments Nr. 9, die Erlaubniß zur Anlegung des Römthur-Kreuzes des Großh. mecklenburgischen Ordens der wendischen Krone zu ertheilen.

— Es ist vorgekommen, daß Fouragequittungen Seitens solcher Kommunen, welche die Fourage selbst geliefert haben, Lieferungsunternehmern verkauft worden sind, weshalb die betheiligte Militär-Intendantur die Regierung um Maßregeln, die gegen solches ungesetzliches Verfahren zu treffen wären, ersucht hat. Die Gemeindevorstände sind in dieser Hinsicht mit Belehrung versehen und auf das Strenge eines solchen Verfahrens aufmerksam gemacht, zugleich aber angewiesen worden, den Fourage-Empfängern Behufs Aufstellung richtiger Quittungen jedesmal mitzutheilen, ob sie die Fourage selbst aus eigenen Mitteln hergeben oder aus einem Fouragedepot (vom Lieferanten) nur abgeholt haben.

Die Beschaffenheit der Naturalverpflegungsgegenstände für die Truppen hat während des vergangenen Jahres wiederholt zu Beschwerden Veranlassung gegeben, wobei insbesondere über eine mangelhafte Beschaffenheit des Brodes Klage geführt worden ist. Die Militär-Intendanturen haben daher in allen Fällen, wo solche Klagen für begründet erachtet werden, und desfallige wiederholte Warnungen ohne Erfolg blieben, sofort mit einer Kündigung der mit den betreffenden Lieferanten abgeschlossenen Kontrakte vorzugehen.

— Seitens des Herrn Finanzministers ist den Regierungen eine unter dem 23. Oktober vollzogene neue Dienst-Instruktion für die königlich preussischen Förster zugegangen. Diese Instruktion tritt von jetzt ab an die Stelle der Dienst-Instruktion für die Unterförster und Waldwärter vom 21. April 1817 und ist maßgebend auch für die Revier-Förster, Hegemeister, Forstkaufleute, Hilfsjäger, Waldwärter und Forstschutzhelfen, also überhaupt für alle Forstschutzbearbeiter, sowohl in Beziehung auf ihr Dienstverhältnis im Allgemeinen, als auch in Beziehung auf die Amtsverrichtungen, welche ihnen übertragen werden. Auch für die Beamten der Forst-Nebenbetriebsanstalten treten die allgemeinen Disziplinar-Vorschriften dieser neuen Instruktion sofort in Kraft.

— Die Uniform der Ulanen-Regimenter, sowohl der Garde als der Linie, werden dahin geändert, daß das Tragen einer eßig ausgeschnittenen Kragenform an den Köden, nach der für die Fußtruppen des Heeres vorgeschriebenen Probe, durchgehends angeordnet ist. Die früher für die Garde-Ulanen bestimmte schräg ausgeschnittene Kragenform hört wiederum au.

Die Verlegung der Feuermelde-Station in Fortpreußen aus dem alten Kommandanturgebäude nach der Wachtstube der neuen Kaserne ist jetzt vollendet.

Gestern Abend brannte die mit 1475 Thlr bei der Allpommerschen Land-Feuer-Sozietät versicherte Mühle des Herrn Pfuhl zu Mescherin bei Gary a. D. total ab.

**Stargard, 23. November.** Heute hat hier die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsteh des Kreisgerichts-Direktors Herrn Hartmann begonnen. Zu Beisitzern sind ernannt die Herren Kreisgerichts-Rath Schüler, Kreisrichter Giese, Stard, Assessor Schmidt. Die erste Verhandlung betrifft eine Anklage wider den Lehrer Wilhelm Rüder aus Neu-Gräpe wegen Unzucht. — Morgen wird 1) gegen den Arbeiter Bink von hier wegen Vercabung und Erpressung, 2) gegen die unverehelichte Marie Müller aus Dramburg wegen Diebstahls verhandelt werden. — Am 25. November: 1) Anklage wider den Arbeiter Johann Gottlieb Buchholz aus Mariensiefz wegen Unzucht, 2) wider den Arbeiter Wilhelm Arndt aus Zachau wegen Diebstahls. — Am 26. November: Anklage wider den Werkstattarbeiter Holzkamm von hier wegen vorsätzlicher Körperverletzung, welche den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Außerden werden noch drei Anklagesachen bis zum Donnerstag vom Appellations-Gericht zurückcrwartet, darunter eine wegen Meineids.

## Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Fräulein v. Bestvalli im Verein mit Fräulein Lund, hat ihr Gastspiel am vergangenen Sonntagabend vor beinahe ausverkauftem Hause mit dem „Hamlet“ begonnen, und zwar mit einem Erfolg, der den Erwartungen, die man, nach dem Ruf der originellen Darstellerin vorangegangen, zu stellen berechtigt war, vollständig entsprach. Fräulein v. Bestvalli legt den Nachdruck auf das allerdings in dem Charakter eingeschmolzene positive Element des heldenmäßigen Vatheislichen, wogegen das Moment der unschlüssig hin-

und her wägenden Reflexion erheblich zurücktritt. Im Strome der Leidenschaft bewegt sich die Künstlerin mit einer ganz erlautlichen Gewalt, es stehen ihr Accente und Tonbiegungen zu Gebote, die von zündender Wirkung sind. Der berühmte Monolog „Sein oder Nicht sein“ zählt, wie die Künstlerin ihn wiedergab, zu dem vollendetsten, was die dramatische Kunst in psychologischer Entwicklung und Fassung zu schaffen vermag. Die geniale Darstellerin scheint sich einen Hamlet-Darsteller der englischen Bühne zum Vorbild genommen zu haben und der Erfolg, den sie erzielte, hat bewiesen, daß sie damit keinen Mißgriff gethan. Unbedingt muß Fräulein v. Bestvali theils durch ihre imposante Erscheinung und Stimme, theils durch die ganz eigenthümliche Auffassung dieser schwierigsten der dramatischen Aufgaben Sensation erregen und der stürmische Beifall, den die geniale Künstlerin auch auf unserer Bühne vor einem nichts weniger als leicht zu bestechenden Publikum gefunden, ist Beweis genug, daß unser Gast zu den hervorragendsten Künstlernotabilitäten zählt. — Was Fr. Kund betrifft, so bekundete dieselbe als Ophelia die denkende Künstlerin. Konnte sie auch mit ihrer Rolle nicht, wie ihre Partnerin, dominiren, so gab das Zusammenspiel beider Künstlerinnen doch zu erkennen, wie gelungen die eine der andern die Intonationen abzulauschen weiß. — Unsere heimischen Künstler trugen redlich das ihre dazu bei, die Vorstellung zu einer abgerundeten, höchst interessanten zu machen. H.

## Bermischtes.

Berlin, 21. November. Daß unser Bundeskanzler nicht nur in Preußen und Deutschland, sondern auch über dem Meere eine große Popularität genießt, davon erzählt die „Schles. Ztg.“ folgenden Beweis. Dieser Tage kam ein irischer Lord, der kein Wort deutsch, sondern nur seine Muttersprache spricht, mit Courier-Pferden in der Varzin zunächst gelegenen Poststation an. Er sagte nur: „two horses for Varzin!“ Man versteht Seine Lordschafft natürlich nicht, da Dieselben aber immer und immer das Wort „Bismarck“ aussprachen, so wird ihm eine Postkalesche nach Varzin gestellt. Dort vor dem Schlosse angelangt, wird dem Lord eröffnet, daß Es. Excellenz Niemanden einlassen. Hierüber entrüstet, ruft er dem gutmüthigen hinterpommerschen Postillon das Wort „hôtel“ zu, und dieser, ohne es selbstverständlich zu verstehen, fährt instinktmäßig seinen Passagier nach dem Dorf-Krüge „Beefsteak!“ ruft er dem ihm entgegen eilenden Krüger zu, und da dieser dieses Wort ebenfalls nicht versteht, so erfolgt auch kein Beefsteak. Der Reisende wird immer ungeduldiger, und da er zu wiederholten Malen das Wort „Bismarck“ ausspricht, so wird dieses nach dem Schlosse gemeldet. Es erscheint auch wirklich von dorther Jemand, der sich mit Seiner Lordschafft verständlich macht, und nachdem constatirt, daß der Besuch nur ein privater und kein offizieller sein werde, Dieselben auf das Schloß entboten, daselbst auf das Freundlichste empfangen und sogar über Nacht behalten, um so mehr, als der irische Lord die weite Reise nur gemacht, um den geistvollsten und größten Diplomaten der Gegenwart kennen zu lernen. Vergnügt verließen den nächsten Tag Seine Lordschafft Varzin.

Dresden. Wie wir hören, ist die, früher dem Reichskanzler v. Beust gehörige, Villa in Laubegau von Herrn Richard Hartmann in Chemnitz angekauft worden.

— Vor mehreren Tagen hatte ein Soldat der preussischen Garnison auf der Festung Königstein beim Festungsgebäude Schumann Nachts 12 Uhr einen Einbruchdiebstahl verübt, indem er ein Fenster eindrückt und mittels eines Messers den Geldkasten des Ladentisches und ein Schränkchen aufbrach und daraus 24 Mgr. an baarem Geld, 100 Stück Cigarren und eine Partie Dreierbrote entwendete, ohne daß der in der Backstube beschäftigte Bäckermeister irgend bedeutendes Geräusch vernommen hatte. Der Bestohlene erstattete jedoch sofort am frühen Morgen Anzeige und wurde der Schuldige bei Auszählung sämtlicher Kaserneinstuben gar bald entdeckt, indem er die Dreierbrote in sein Bett, die Cigarren aber zum Theil in die Stiefeln pracktirt hatte auch fand sich bei ihm noch anderes unrechtes Gut vor. Deshalb nun zur Haft gebracht, entwichte er aus der selben am späten Nachmittag des vergangenen Monats dadurch, daß er durch ein Zugloch des Abortes, wohin er sich unter Aufsicht der Wache begeben, froh und nun der Appareile und dem Thore zuflucht. Hier gelang es ihm in der Dunkelheit die Wache zu täuschen, und neben dem Thore durch eine in der Mauer befindlich Schießscharte in das Weite zu kommen und sich seitwärts ins Gebüsch zu schlagen. Die Flucht des geliebten Burchen wurde selbstverständlich sehr bald durch die vom Abort vergeblich wartende Wache entdeckt und eine Verfolgung angestellt. Der Freiheitslustige hatte sich unter der Deckung des Waldes bis nach Rottwerndorf durchgeschlagen und sprach einen dortigen Einwohner welcher mit Cigarren handelt und dadurch sehr oft an der Festung verkehrt, um Quartier und einen warmen Kaffee an. Dieser wußte jedoch glücklicher oder unglücklicher Weise schon von dem Annetionswerke des Flüchtlings und, indem er scheinbar auf den Wunsch desselben einging, ließ er dem Festungskommando sofort Nachricht von der Ankunft seines Besuches zugehen. Noch in der selben Nacht hatte der Ausreißer das Vergnügen, der wenige Stunden vorher gemachten Weg wieder zurückzulegen, diesmal aber in Begleitung gebarnigter Kameraden. Er wird nun zehn Jahre Zeit haben, auf der Festung Spandau über seine Selbstthaten nachzudenken.

## Wollbericht.

**Breslau, 20. November.** Obwohl wir in letzter Woche einen sehr vielseitigen und recht lebhaften Begehr nach fast allen Qualitäten hatten, ist der Umsatz doch ein verhältnißmäßig beschränkter geblieben und dürfte 1000 Erbwoll kaum überschritten haben. Dagegen we theilte sich dieses Quantum auf die verschiedensten Gattungen und erfreuten sich sogar entschiedene Lebendigkeit, wie ungarische Zweifelhuren, kurze Gerberwollen &c. einer unerwarteten Beachtung. Das Haupt-Geschäft vollzog sich indeß in russ. Rückenwägen in den Biezigen und seinen poln., sowie mittelsteinen schles. Einschuren von 65—76 *R.*, deren Abnehmer Käufer Fabrikanten und ein öfterreichischer Zwischenhändler waren. Außerdem haben sich sächsische, rheinische, Hamburger und französische Kommissionäre am Einkauf betheiliget und theils feine, polenische und schles. Einschuren in den Sechzigern und Biezigen theils Lammwolle in denselben Preisen und Gerberwollen von 48—54 *R.* acquirirt. Die Haltung der Preise ist im Allgemeinen unverändert geblieben.

## Schiffsberichte.

**Zwienmünde, 21. Novbr.** Angekommene Schiffe:  
Johanna, Knuth von Burntisland. Emilie, Berndt von  
Bergen. Minifier v. Schleinitz, Dahms von Sunderland.  
Niel (SD), Askew von Newcastle. Die Erubte (SD),  
Dehnke von Stolpmünde. Franziska, Dillwitz von  
Sunderland.

## Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Novbr. Witterung: trübe. Temperatur  $+ 2^{\circ}$  R. Wind SO.

An der Börse.  
Weizen flau, pr. 2125 Pf. loco gelber inländ. 64  
bis 68 *fl.*, bunter 64—66 *fl.*, weißer 67—70 *fl.*  
6laupfziger 57 *fl.*, ungar. 59—63 *fl.*, 83—85pf.  
pr. November 68½ *fl.* Br., Frühjahr 66½, 66, 66½  
*fl.* bez., Br. u. Ob.

Roggen flau, per 2000 Pfd. loco Mittelwaare 52  
 bis 53  $\mathcal{R}$ , feinsten schwerer 53-54  $\mathcal{R}$ , geringer  
 reiner 51  $\mathcal{R}$  bez., pr. November 53, 52  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{8}$   $\mathcal{R}$  bez.  
 52  $\frac{1}{2}$   $\mathcal{G}$ , Roub. - Dejbr. 51  $\frac{1}{2}$ ,  $\mathcal{R}$  bez., Frühjahr 51  $\frac{1}{4}$ ,  
 $\frac{1}{2}$ , 51, 51  $\frac{1}{4}$   $\mathcal{R}$  bez. u.  $\mathcal{G}$ d, 51  $\frac{1}{2}$  Br., Mai-Juni 52,

51½ *R.* bez. u. Gd.  
Gerste gefragter, per 1750 loco ungar. Futter  
44½ - 45½ *R.*, mittlere 46 - 47 *R.*, feine 49 - 50 *R.*  
Hafer unverändert, pr. 1300 Pfd. loco 35 - 36 *R.*  
47 - 50 Pfd. Frühjahr 34½ *R.*

Erbsen pr. 2250 Ffd. loco 61—62 *R*  
 Winterrüben per Novbr. 84½ *R* bez  
 Rübböl ohne Geschäft, loco 9¼ *R* Dr. pr. No-  
 vember 9¼ *R* Dr. 1/11, Decr. November-Dezember 9¼  
*R* Dr. April-Mai 9¼ *R* Dr.

Spiritus weichend bezahlt, loco ohne Faß 15  $\frac{1}{2}$ ,  
 $\frac{1}{2}$ , 15  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., kurze Lieferung ohne Faß 15  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  
 $\frac{1}{2}$  bez., November 14  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  bez., November-December  
14  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  bez., ohne Faß 14  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  bez., Frühjahr  
15  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  bez.,  $\frac{1}{2}$  bez. u. Obd.

Angemeldet: 50. Wispel Roggen.  
Regulirungs-Preise: Weizen 68<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Roggen  
52<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Rübten 84<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Rübsl 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Spiritus 14<sup>5</sup>/<sub>8</sub>.  
Berlin, 23. November. Staatsanleihe 81<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.  
Staatsanleihe 41<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 0. 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Rann. Bankbriefe 84<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Staatsanleihe 4½%, 94½%. Böhm. Landobersch. 84½%,  
Herz.-Stettiner Eisenbahn-Aktien 130½%, Medl. Eisen-  
bahn-Aktien 74. Oberösterreich. Eisenbahn-Aktien 193½%,  
Batzard.-Böfener Eisen.-Aktien 94½%. Oester. National-  
Anleihe 55½%. Oesterreichische Banknoten 86½%. Russisch.  
Noten 83½%. Amerikaner 6%, 80½%. Hamburg 2 Mt.  
—, London 3 Mt. —, Paris 2. Mt. —, Wien 2 Mt.  
86½%. Petersburger 3 W. 92½%. Cösel.-Oberberger 113½%,  
Pombarden 103½%.

Weizen att, pr. November 62, 61<sup>2</sup>. Roggen flüß  
per Novbr. 54<sup>1</sup>, 54<sup>2</sup>. pr. Novbr.-Dezbr. 52<sup>2</sup>, 52<sup>1</sup>,  
pr. Frühj. 51, 51<sup>2</sup>. Haßel flau, loco 9<sup>2</sup>, pr. Novbr.  
9<sup>1</sup>, 9<sup>2</sup>, pr. Frühjahrs 9<sup>1</sup>, 12. Spiritus flau, loco 15<sup>1</sup>,  
pr. November 15<sup>2</sup>, 15<sup>1</sup>, pr. Novbr.-Dezember 15<sup>2</sup>,  
15<sup>1</sup>, pr. Frühjahrs 15<sup>2</sup>, 15<sup>1</sup>. Petroleum loco 7<sup>2</sup>,  
Safer pr. November 33, Frühj. 32<sup>1</sup>.

Stettin, den 23 November.

Hamburg	6 Tag.	150 $\frac{1}{2}$ bz
	2 Mt.	—
Amsterdam	8 Tag.	—
	2 Mt.	—
London	10 Tag.	6 24 $\frac{1}{2}$ bz
	3 Mt.	6 23 $\frac{1}{2}$ bz
Paris	10 Tg.	81 $\frac{1}{6}$ bz
	2 Mt.	80 $\frac{1}{6}$ bz
Bremen	3 Mt.	110 $\frac{1}{2}$ bz
St. Petersburg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
	2 Mt.	—
Prouss. Bank	4	Lomb. 4 $\frac{1}{2}$ B
Sta.-Anl. 54 57	4 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$ B
	5	—
St.-Schlidsch.	3 $\frac{1}{2}$	—
P. Präm.-Anl.	3 $\frac{1}{2}$	—
Pomm. Pfdbr.	3 $\frac{1}{2}$	75 $\frac{3}{4}$ B
	4	85 $\frac{1}{4}$ B
„ Rentenb.	4	—
Ritt. P. P. B. A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
„ Prior.	4	—
	4 $\frac{1}{2}$	—
Starg.-P. E. A.	4 $\frac{1}{2}$	95 B
„ Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$ B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	102 B
Greifenhag.-Kreis-O.	5	—
Pr. National-V. A.	4	—
Pr. See-Assecuranz	4	—
Pomerania	4	—
Union	4	107 $\frac{1}{2}$ G
St. Speicher-A.	5	104 B
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckerstd.	4	160 B
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Brodower	4	—
Walzmühle	5	—
St. Forth.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	59 B $\frac{1}{2}$
Germania	—	100 $\frac{1}{2}$ B
Vulkan	—	145 B
St. Dampfmühle	4	112 $\frac{1}{2}$ ba
Pommerensd. Ch. F.	4	—
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdänger-F.	4	—
Gemeinn. Bauges.	5	—
Grabow Stadt-Obl.	5	98 B